

Am Hochheiligen

Oster Sonntag.

Die Drey und zwanzigste Predig/

In welcher gehandelt wird von Unbeständigkeit der Christen/welche nach empfangener Oesterlichen Communion wieder in vorige Sünden fallen.

T H E M A.

Iesum quæritis Nazarenum crucifixum ; surrexit non est hic ; ecce locus ubi posuerunt eum.

Ihr suchet Iesum von Nazareth den gecreuzigten/ er ist auferstanden und ist nicht hie ; stehet den Ort da sie ihn gelegt haben. Marci 16.

DER Evangelist Matthäus erzehlet im 27. Cap einige Wunder / welche sich zugetragen als das Leben selbst am Creuz gestorben / nemlich daß der Vorhang des Tempels in zwey Stück zerrissen / die Erd erbedmet / die Felsen zerspalten / die Gräber eröffnet/und viele Leiber der Heiligen/die da entschlaffen / auferstanden. Vielleicht seyt ihr begierig die Ursach dieser Wunder zu wissen/ und vornemblich /warumb die Leiber der Heiligen auß ihren Gräberem auferstanden? daß der Vorhang zerrissen / die Erd gebebet / die Felsen zerspalten : glaubt ihr seye geschehen / damit diese sonst unempfindliche Creaturen mit dem Getusch und Krachen den Schmerzen mögten bezeugen / den sie in dem Todt ihres Schöpfers gleichsam empfunden ; warumb aber viel Leiber der Heiligen auferstanden / vermeynen einige/ seye deswegen geschehen / Christo ihrem Herrn mit aller Ehrerbietung für seinen nunmehr todten Leib ihre Gräber zu präsentiren/und anzubieten ; er aber hat nicht gewolt daß sein heiliger Leib in ihre Gräber solt

Georgia R. P. Georgii,

N r

gelegt

gelegt werden: dan seine Reinigkeit hasser allen Wust / abschewet allen Gestank / welcher Zweiffels ohn von der Säule der Todten - Bem und Aschen in selbigen noch übrig war: er hat sich ein ganz reines Grab erwöhlet / wie bey gemeltem Evangelist zu sehen: *Accepto corpore Joseph involvit illud in sindone munda. & posuit illud in monumento suo novo. quod exciderat in petra: Joseph nahm den Leib / und wickelte ihn in ein reines Leinwad / und legte ihn in sein eigenes neues Grab / das er in einen Felsen aufgehawen hatte.* Und damit nicht vielleicht einer mögte sagen / man könne auß den Worten nicht abnehmen / daß niemand vorher darin begraben gewesen / so spricht der Evangelist Lucas am 23. Cap. *Posuit eum in monumento exciso, in quo nondum quisquam positus fuerat: Er legte ihn in ein aufgehawenes Grab / darin noch niemand war gelegen worden.* Hiemit hat Christus wollen zu verstehen geben allen Glaubigen / wie sauber und rein das Grab ihres Hergens seyn solle / in welches sein H. Leib in Empfangung des H. Sacraments des Altars gelegt wird. Monemur, spricht Gregorius Nyssenus, *ut sanctum Domini corpus in conscientia ponamus munda, & in corde mundo: Wir werden ermahnet den H. Leib Christi in ein sauberes Gewissen und reines Hertz zu legen.*

II. Es wird allen Christglaubigen von ihrer Mutter der Catholischen Kirchen gebotten / daß sie umb diese Oesterliche Zeit alle (dem es Alters halben zustehet) den Leib Christi durch die Communion in das Grab ihres Hergens / ihrer Seelen / inlegen: weil ihr nun wohl und erwiesen wißet / daß er alle Unreinigkeit / allen Wust und Säule abschewet / habt ihr durch ein aufrichtige Beicht mit dem Besem wahrer Buß auß dem Grab eweres Hergens den Unstat der Sünden und Laster aufgesetzt / ihr hab das Tuch eweres Gewissens mit scharpffer Lauch der Ehrenten gewaschen / ihn in ein neues Leinwad inzuwickelen; habt ihr ihn dan also empfangen / so habt acht daß er bey euch bleibe / weil diß der Unterschied zwischen dem steinernen Grab Christi / und dem Grab eweres Hergens ist / daß er in jenes hat wölen gelegt werden auff ein kurze Zeit / und am dritten Tag durch ein gloriwürdige Auferstehung solches wieder verlassen; in das Grab ewerer Seelen aber wilt er also gelegt werden / daß er dasselbig nimmer verlasse: *Ad eum veniemus, & mansionem apud eum faciemus, Joan. 14. Wir werden zu ihm kommen / und unsere Wohnung bey ihm machen.* O große Armeligkeit! es wird diese Oesterliche Zeit nicht der todte / sonder lebendige Leib Christi durch die H. Communion gelegt in das Grab ewerer Seelen / und seine Bes

ne Begierden seynt allzeit daseibst zu bleiben; sie vertreiben ihn aber auß dem selben/weil sie die Säule und den Bestand voriger Laster / die sie mit dem Besem der Buß außgekehret / auff ein newes lassen hineinfließen; machen also daß der süßeste Jesus kein bleibende Platz hat / nach den Worten des H. Gregorii Hom. 30. in Evang. In quorum corda venit Christus, & mansionem non facit, quia ad perpetranda peccata redeunt, ac si hæc minimè planxissent: Inetlicher Menschen Herzen Kommt Christus / und machet doch keine Wohnung darin / weil sie zu den vorigen Sünden wiederkehren / als wan sie selbige niemahlen beweynt hätten. Einige tractiren ihn wie einen Fremdling, sie herbergen ihn nur ein Stund / den sie heut empfangen / der muß den Nachmittag auff und fortgehen; etliche beherbergen ihn nur ein Nacht / und den sie heut aufgenommen / den zwingen sie morgen weiters zu reysen; etliche herbergen ihn kaum diese drey Osertag / dan lassen sie ihnen seines Weegs gehen: summa bey wenigen macht er seine Wohnung / weil sie zu den vorigen Sünden wiederkehren / als hätten sie dieselbige nimmer gebüßet / nimmer beweynet / und wan ich ihn in dem Grab ihrer Herzen sollte suchen / würde man mir sagen: Surrexit, non est hic. Dieses bin ich bedacht Er Lieb und Andacht / &c.

III. In dem ich mich auff den Weeg begeben / dieses klärlich eweren Augen vorzustellen / werde ich besser nicht thun können / als den Fußstapffen des Patriarchen Jacobs folgen / als der sich auß dem Hauß seines Schwahers Labans begeben in sein Vatterland wiederzukehren / wie zu lesen Genes. 32. zoge er hin sampt seinem ganzen Haußgesind / vnd siehe er bekam auff dem Weeg die Zeitung / sein Bruder Esau käme ihm mit vierhundert gewapffneten Männern entgegen; weil er nun wuste daß er ihn höchlich beleidiget / und deswegen fürchtete / er werde Raach an ihm nehmen / hat er sich entschlossen sein zörniges Gemüth zu versöhnen / sprechend / ich will ihm Gaaben senden / vielleicht wird er mich zu Gnaden annehmen; hernacher scheidete er von einander die Söhn Lia und Rachel / und der beyden Mägd / und er stellte beyde Mägd sampt ihren Kindern voran / hernacher aber am nächsten Orth die Liam und ihre Kinder / Rachel aber und Joseph hinten an / den Esau zu verehren / und er gieng vor ihnen her / und bettete ihn siebenmahl an / sich biß zu der Erden biegend und neigend / also thäten auch die Weiber und Kinder: da lieff Esau seinem Bruder entgegen / umbfieng ihn / siel ihn umb den Hals / und küßete ihn / und sprach: ey laßt uns miteinander reysen / ich will dir auff deinem Weeg Gesellschaft leisten / weil mich Gott mit deiner Gegenwart erstreuet / so wollen wir beyammen bleiben. Jacob aber ant-

wortete: mein Herz/ du weißt daß ich zarte junge Kinder/ auch saugende
 Schaaff und Kühe bey mir hab / wan ich sie im reysen zu viel bemühen
 würde/ so würden alle Heerden auff einen Tag sterben / mein Herz ziehe
 fort vor seinem Knecht / und ich will auff seinen Fußstapffen allgemach
 nachfolgen. Demnach sie sich nun des Zuchs halber vergiffen / begabe
 sich Esau auff die rechte Hand auff den Weeg nach Seir: Jacob aber
 schlug auff die lincke Hand in die Gegend der Sicherniten nach der
 Stad Salem. Was ist das? Jacob ziehet seinem Bruder mit aller Ehre-
 bietung entgegen/ protestirt und sagt: Vidi faciem tuam quasi viderim
 vultum Dei: Ich hab dein Angesicht also angesehen/ als wan
 ich Gottes Angesicht angesehen hätte; er opffert ihm köstliche
 Gaaben/er verbindet sein ganges Hausgesind ihn demüthigt biß zur Er-
 den anzubetten/er hat ihn umbfangen/ an sein Herz getruckt/ er wolte
 seinen Fußstapffen folgen/ und bey ihm bleiben: und dem unangesehen
 macht sich heimlich / und gleichsam diebischer Weis von ihm hinweg/
 verlast ihn; hab ich nicht Ursach den Jacob für einen Lügner und Ver-
 trieger zu halten? Nein mit nichten/ antwort die Glossa interlinearis,
 forte ad horam secutus est, vielleicht ist er ihm ein Stundlang
 gefolgt; hernacher aber hat er seine Gedancken verändert / und ein an-
 ders gethan als er sich vorgenommen / und dem Esau versprochen.
 Nunc proponebat Jacob facere, spricht Cornelius a lapide, sed postea
 mentem mutavit: Damahls hat er ihm vorgenommen zu thun/
 was er versprochen / aber hernacher hat er seine Meynung
 verändert.

IV. O mein Lieber Zuhörer/wie Esau war der Erstgebohrene / also
 ist Christus unser Erstgeborener under vielen Brüdern/laut der Wort
 Pauli Rom. 8. Ipse primogenitus in multis fratribus: Er ist der
 Erstgebohrene under vielen Brüdern. Jesus ist/wie derselbige A-
 postel sagt zu den Coloss. 1. Primogenitus omnis creatura; der Erste
 gebohrene under allen Creaturen; Jacob aber/der seinen Bruder
 oft hindergangen und betrogen/ist ein Ebenbild deren umb die Oester-
 liche Zeit büßenden Sünderen: diese haben sich gesteren /oder diese ver-
 gangene Woch mit allermöglichster Andacht und Ehrerbietung bereit/
 in der H. Communion/ zu welcher sie die Kirch verbindet/ zu empfangen
 den Herrn/dem man viel besser als dem Esau sagen mag: Vidi faciem
 tuam quasi viderim vultum Dei; und in rewmüthiger Erinnerung/
 daß sie diesen ihren Bruder so oft heftlich hindergangen / mit ihren
 Sünden und Lastern beleidigt / auch seinen gerechten Zorn und Haß
 zu fürchten / haben sie ihm die Gaaben vieler heyl. cher Scuffer entgegen
 gen

gen gesandt / ihn zu versöhnen / haben ihr durch einander verwirretes
 Haufgestind / die Sinn des Leibs / und die Kräfte der Seelen in ein
 Ordnung gestellt, ihn andächtig zu verehren / und die demüthigst anzubet-
 ten; haben ihn in dem H. Sacrament des Altars freundlich umbhäl-
 set / süßiglich geküßet / und an ihr / ja in ihr Herz getrücket / und sich fästig-
 lich vorgenommen ihn nimmer zu verlassen / mit der Braut sprechend :
 Inveni quem diligit anima mea, tenui eum, nec dimittam, Cant. 3.
Ich hab gefunden den mein Seel lieb hat / ich will ihn hal-
ten / und nit entlassen ; sonder ihn und seinen heiligen Fußstapffen
will ich allzeit folgen ; und schawet / ach leider ! den Gott / den sie heut
Vormittag empfangen / den verlassen sie den Nachmittag / ad horam
solum secuti sunt , und wo sie sich heut vorgenommen ihm auff dem
Weeg des Lebens zu folgen mit jenem Schrifftg-lehrten sprechend /
Matth. 8. Magister sequar te quocunque ieris Meister ich will dir
nachfolgen wohin du auch gehen wirst ; da haben sie morgen ih-
re Meynung und Vornehmen verändert : Nunc proponant facere,
sed postea mentem mutant ; wo sie heut gesagt : Mihi adhærere Deo
bonum est Ps. 72 Es ist mir gut daß ich Gott anhang ; da sagen
sie morgen ; Recede à nobis, scientiam viarum tuarum nolimus, Jo-
bi 21. Weiche ab von uns / wir wollen die Erkantnus deiner
Weegen nicht ; sie wollen in die Fußstapffen Christi auff seinen Wee-
gen des Lebens nicht mehr intretten / sonder sie gehen post vestigia gre-
gum tuorum, Cant. 1. nach den Fußstapffen ihrer Heerden / sol-
gen auff ein newes ihren viehischen Appetiten / und wan wir morgen
oder übermorgen Christum den gereuzigten / den sie heut in das Grab
ihres Herzens gelegt / solten suchen / würden wir ihn nicht mehr finden /
sonder würde uns was den Marien im Evangelio gesagt werden : Sur-
rexit, non est hic. Von solchen hat der H. Petrus geschrieben 2. Epist. 2.
Pe. cta sunt eis posteriora deteriora prioribus : so ist das letzte mit
ihnen ärger als das erste ; und setzt daselbst die Ursach dessen hinzu :
Melius illis erat non cognoscere viam iustitiae, quam post agnitionem
retorsum converti Es wäre ihnen besser daß sie den Weeg
der Gerechtigkeit nicht erkent hätten / dan daß sie nach der
Erkantnus wiederumb zurück wenden

V. Mit dieser jetzt erzehlien That Jacobs stimmen in die Reden
 Loth seines Betters ; es erschienen ihm zween Engelen / als er im Thor
 der Staat Sodomá saße / in Gestalt der Frembdling / und begehrtten
 sein Hauß mit dem Glanz / der auß ihren Angesichter herfür schiene zu
 erleuchten, er stundh auff, und gieng ihnen entgegen / und bettet an zur
 Erden

Erden sich neigend und sprach Genes. 19. Obsecro Domini, declinate in domum pueri vestri, & manete ibi. & manè proficiscimini in viam vestram: Ich bitte euch/meine Herren/Keh: et doch in zu dem Hauff eweres Dieners/und bleibet d..selbst/ und am morgen ziehet eweres Weegs/ich beschwö:re euch ewer demüthigster Diener/ ihr wollet mein armes Hauff mit ewerer Gegenwart ehren / und in ein Paradies verwandeln / kommt herein / ruhet hie / erquicket und stärcket euch hie/bleibt hie bis morgen. dan könnet ihr ewere Keyß fortsetzen/ dan will ich euch eweres Weegs gehen lassen. Wer ist under euch/der in dieser Ladung nicht erkenne außgetrückt die Unbeständigkeit der Glaubigen in dieser Desterlichen Zeit. O Heyland der Welt! O du Engel Gottes! du Engel des grossen Rathes / heut haben sie dich freundlich ingeladen/ und gesprochen: Komme/O Herz/ und ob schon ich nicht würdig/ so gehe doch hinein under mein Dach/auff daß mein Herz dein Lammel von deiner Gegenwart erleuchtet werde; thue mir diese grosse Gnade und besitze meinen Geist und alle Kräfte meiner Seelen / ey bleibe da: wie lang? bis morgen / dan will ich dich deines Weegs als einen Fremdling gehen lassen: heut haben sie ihn durch die H. Communion empfangen/und in das Hauff ihrer Seelen beherbergt: morgen aber sagen sie ihm/wo nicht mit Worten/dannoch mit den Wercken / weil sie zu den vorigen Sünden wiederkehren / er soll nun als ein Fremdling seines Weegs gehen / also daß er sich hierüber mit dem gedültigen Job wohl beklagen mag 19. cap. Meine Hauffgenossen / und meine Diensthotten halten mich wie einen Fremdling / und ich bin wie ein Fremdling worden in ihren Augen.

VI. Die Thorheiten des verlohrenen Sohns werden uns nicht so viel mit der Schreib: als Mahlfeder des Evangelisten Luca abgebildet und vor Augen gestellt/am 15. Cap. nachdem er auß dem Hauff seines Vatters außgegangen / hat er die Glückseligkeit des Paradies für den wüsten Grewel der Höllen vertauschet/ er zoge über Feld in ein weit entlegenes Land/und daselbst verzehrte er alles mit brassen/warffe alles was er hatte/in den unersättlichen Schoß Veneris und Bacchis: es wird jedoch kein Maß der Zeit beschrieben / die er in solchen Aufgelassenheiten zugebracht: da er nun alles verzehrt hatte/ward ein grosse Zehorung in selbigem Land/ und da er nun anfieng Mangel zu leyden/ gieng er hin/ und hieng einem Bürger derselbigen Gegend an/ der schickte ihn auff seinen Hoff die Schwein zu hüten: und hie geschicht auch keine Meldung der Zeit / die er in dem Dienst dieser unreinen stinckenden Thieren zugebracht: und was hernacher? er ist von dieser tiefen Schlaff: sucht

fucht erwachet/hat sich erinnert seines lieben Vatters/ und entschlossen zu ihm wiederzukehren; habt aber acht / mein liebste Zuhörer / was er bey sich selbstn sprache: Ibo ad patrem meum, & dicam ei, fac me sicut unum de mercenariis tuis: O Vatter / siehe mich hie ligen vor deinen Füßen/ umb diese Grad bitte ich / daß du mich wollest auffnehmen für einen Tagelöhner. Es was ist das für eine Thorheit? als er dem fressen und sauffen / huren und bulen obgelegen/ geschicht keine Meldung der Zeit / die er in solchen Wollüsten verzehret / und jetzt / da er sich vorgenommen seinem Vatter zu dienen / protestireter / er wolle ihm als ein Tagelöhner dienen / wolle hiezulänger nicht als einen Tag verbunden seyn/ hernacher wolte er wiederumb seiner Freyheit zugehen / wohin ihn seine Wollüsten reizten. Dß ist ein nährlicher Brauch der Weltkinder / ohne Maß und Schrancken dienen sie der schndden Liebs Mutter Veneri, dem Fraß und Bollerey / den stinckenden Schweinen den Teuffelen; wan sie aber entschliessen Gott zu dienen / wollen sie daß der Dienst nur ein Tag wehre; wan der fürüber / itur in antiquam sylvam, dan nemmen sie wiederumb die Freyheit des Lebens / wan die Oster tag passirt / kehren sie wieder zu den vbrigen Lasteren / ad perpetranda peccata redeunt, quasi ea minimè planxissent.

VII. Als der H Petrus auff dem Berg Thabor Christum verkåret sah/ Matth. 17. schwamme sein Herz gleichsam in einem Meer der Freyden/ und auffer ihm verzucket sprach er: O Süßigkeit! O Freyde! O unaussprechliche Genüglichkeit! O Christe/ du mein Gott und Herz! Bonum est nos hïc esse, faciamus hïc tria tabernacula. tibi unum, & Moyfi unum, & Eliæ unum: Herz / es ist gut daß wir allhier seynt / willen / so laß uns hie drey Tabernackel / Hütten oder Tenten machen / dir eine / und Moyfi eine / und Eliæ eine. Diese Red Petri ob schon sie scheint ein Tochter der Klugheit zu seyn / wird sie doch vom H. Marco für ein Thorheit außgedeutet am 9. Cap. Non enim sciebat quid diceret, dan er wuste nicht was er redete. Wohl ein Thorheit: dan indem er suchte Christum auff dem Thabor zu underhalten / verhinderte er das Werck der Erlösung / welches auff dem Berg Calvariâ sollte vollendet werden; ein Thorheit / weil er das Reich der Himmelen hie auff Erden wolte pflanzen, und der Freyde suchte zu genieffen / ohne daß er gedachte durch den engen Paß des Leidens hindurch zu gehen; ein Thorheit / weil er vermeynte / in dem glorwürdigen Reich wäre Tabernackelen und Hütten vonnöhten / die außerböhlte Bürger der himmlischen Statt für der Hitze und Kälte zu schügen; ein Thorheit / weil er allein in einer Hütten bey Christo
seiner

seiner Gegenwart wolte genießen/ da in Anschawung seines glorificirten Angesichts sich alle solten erfreuen; ein Thorheit/ weil er ein armer Fischer wolte Tabernackeln barwen /welches Werck seiner andienung zuwieder / und darauff er sich nicht verstunthe; ein Thorheit/ weil er die Seeligkeit setzte in Anschawung der glorificirten Menschheit Christi/ und nicht in Niessung seiner unendlichen göttlichen Wesenheit; aber under hundert Auflegungen seiner nârischen Reden /sage ich / Petrus habe geredt wie ein Thor / weil er der Gegenwart des Sohns zu genießen sich anerbote/ er wolte ihm ein Tabernackel barwen: *faciamus hic tria tabernacula, tibi unum.* Was wilt das Wort Tabernackel sagen? *Tabernaculum*, antwort der Cardinal Toletus Annot. 43. in Joan. est brevissimi temporis habitatio: **Es ist ein Wohnung einer kurzen Zeit**; und bey dem Calepino wirds also beschriben: *Tabernaculum est subitarium quoddam a frondibus aut stragulis coopertum*, ein Tabernackel ist ein geschwindes von Zweigen oder Decken gemachtes Obdach. So wolte dan Petrus geschwind grüne Zweigen oder Aest von den Dannen oder Oliven Bäumen barwen / und Christo ein Lauberhüt machen / darumb wird er billig von dem Evangelist gestrafft mit den Worten: *Non sciebat quid diceret*, weil ein solche Lauberhütte von den hitzigsten Sonnen Straalen getroffen in einem Tag verwelchet und verdorret. **Petrel du verstehst die Sach nicht / Gott will tractirt werden wie ein Bürger/nicht als ein Fremdling / man muß ihm Häuser / nicht Tabernackeln / nicht Baracken und Hütten barwen; er begehrt von uns nicht ein Herberg / sonder ein immerwehrende Wohnung / laut der Wort des S Antonii von Padua Serm. 1. Dom. 1. Quadrages. Tabernaculum est mansio transmutabilis, firmam autem habitacionem Deo facere oportet, Deo enim competit æterna; Ein Tabernackel ist ein veränderliche Wohnung / man muß aber Gott ein fâstes Haus machen/dan Gott gebührt was ewig und immerwehrend ist.** So wie Petrus/ machens jekt viele nârische Christen sie haben ihren Gott und Herren heut in dem Sacrament des Altars empfangen und aufgenommen / aber in ein lauber Hütte / welche von grünen Zweigen einiger geringer geschwind zusammen gerastter Andacht gemacht / welche von den Straalen der vorigen Begierlichkeit und schnden Anmühtungen getroffen / den ersten / zwenten oder dritten Ostertag verwelchen und verdorren / sie empfangen Christum nicht als einen Herrn in sein eigen Haus / sonder als einen Fremdling / den sie den folgenden Tag weiter gehen lassen.

VIII. Nicolaus Laonicenus schreibt von den Possidoniaten / welche ihren Ursprung auß Griechenland hatten / daß sie einmahl auff dem Meer schiffend von den Sturmwinden an das Ufer Lucania oder Basilicata getrieben worden / und als sie daselbst ein fruchtbares Land und guten gesunden Luft gefunden / haben sie sich entschlossen da zu wohnen / und immer zu bleiben; sie seyert aber mit der Zeit / und Zunehmen der Jahren allcämlich auß dem Urth des Griechischen Adels und Höflichkeit in ihren Sitten / Kleidung und Handtierung geschlagen; auff daß sie aber ihres vornehmen Herkommens nicht gänzlich vergeessen / haben sie verordnet man solte jährlich einen hierzu bestimmten Tag hochfeyrlich halten / an demselben solte ein jeder in Kleidung und Galten / die auff die Griechische Weiß und Manier gemacht / erscheinen und auffziehen / solten auch kein andere Sprach als sauber und gut Griechisch reden / auch den Götzen - Opffern bewohnen / und Gastmahl halten nach den Griechischen Cäremonien und Bräuchen; wan dieser Tag aber fürüber / kehrten sie wieder zu der vorigen bäurischen Grobheit in ihren Kleideren und Sitten / redeten eine verdorbene barbarische Sprach / lieffen fahren alle Höflichkeit / also daß es schiene / sie hätten vielmehr ein mascharata und Nommenschanck / als ein grosses Fest gehalten : dan ihre Tugend und twohleben wehrete nur einen Tag / gieng mit der Sonnen auff und under. O ihr Christliche Seelen! schawet da den Spiegel ewer abschewlichen Unbeständigkeit: ihr Christen mit dem Nahmen und Bekantnus habt heut hochfeyrlich gehalten den Tag ewerer größten Glückseligkeit: Hæc dies quam fecit Dominus, diß ist der Tag den der Herr gemacht hat / Psal. 117. Heut habt ihr euch gezieret wo mit mit schönen / köstlichen Kleideren / dannoch mit herrlichen / heiligen Tugenten / Christum induistis, ihr habt Christum angelegt / Galat. 3. Heut habt ihr euch aufgehalten in heiligen Reden der Andacht / des Lobs Gottes und der Dancksagung / wie der Apostel zu den Ephesern am 5. geschrieben: Loquentes vobismetipsis in psalmis, & hymnis, & canticis spiritualibus: Ihr redet under einander mit euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen Liederen / singet und spiel'et dem Herrn in eweren Herzen. Heut habt ihr ewer Herrgott gesaubert und gereinigt dargeben zum Opffer der Gerechtigkeit: heut habt ihr an dem Sacramentalischen Tische das Brod der Engelen gessen / habt euch gespeist mit dem Fleisch des göttlichen Lämbleins; ich söchte aber / wan dieser Tag fürüber /

Georgia R. P. Georgii.

E

werdet

werdet ihr Christum wieder aufziehen, werdet die Kleider der Unschuld / und das Geschmück der Tugend wieder ablegen / und euch auff ein neues mit den schmutzigen Fetzen der bösen Semonheiten / mit den sinkenden Lumpen bekleiden / ihr werd der Heiligen Sprach vergessen / und die barbarische wiederumb reden / fluchen / schwören / gottslüsteren / den Nebenmenschen verleumbden / und mit unkeusem Gespräch ärgeren: Gott wolle es gnädigst verhüten. Es jagt mir aber ein Schrift ein Salvianus lib. 3. de Providentia, wo er spricht: *Consummatis solemnibus sacris ad consuetudinaria omnium studia recurrunt; alii ut furentur, alii ut inebrientur, alii ut fornicentur: Man die hohe Fest und Seyertag vollendet / Fehren sie wieder zu den Dingen / zu welchen sie gewöhnet; andere daß sie stehlen / andere daß sie sich vollsauffen / andere daß sie huren / also daß sie Christo / den sie heut auff ihren Knien mit gefalteten Händen gebetten / er wolle in ihr Haus hineingehen / morgen schändlich den Rücken werden / und spöttlich auß dem Haus ihrer Seelen stoßen / und den heftigen Götzen Marti, Baccho und Veneri, dem Haß und Zorn / Straf und Vollerer / der Unzucht und Geilheit / und allen Lüsten den Zaum desto länger schieffen lassen / je enger sie dieselbige ein kleine Zeit ingehalten.*

IX. Dis wird uns gar schön abgebildet / Josue am 3. Cap. Wo Gott den Priestern lassen gebieten / sie solten die Arch des Bunds in die Fuhr des Jordans hineintragen / und daselbst still stehen; wie solches geschehen / und sie ihre Füß in ein Theil des Jordans getunct hatten / stunthe das Wasser / das von oben herab kame / an einem Orth still / und schwall auff gleich wie ein Berg; was aber unden war / das lieff hinab in das Meer der Wüste / das man jetzt das todte Meer nennet: kaum aber ware die Arch hindurch gangen / da kame das Gewässer wiederumb in seinen Lauff / und flusse wie es zu vorn zu thun pflegte. In den Wässern des Jordans werden abgebildet wir Christglaubigen / nach den Worten der Offenbarung am 17. Cap. v. 15. *Aquæ populi sunt, die Wässer bedeuten die Völcker / wan die sollen Ofteren halten / das Fest der Auferstehung / und die Arch des Bunds durch die Hand der Priester / das ist / das allerheiligste Sacrament des Altars in sie gebracht werden / auß Ehrerbietung gegen demselbigen / wo sie zu vorn ablieffen und hinunderfürsten in Sünden und Lasteren. halten sie sich in / und zäumen ihre böse Neigung / richten ihre Gemüther gen Himmel wie ein wasser Berg / wie ein crystalln Berg der Reinigkeit / nach der*

Lehr

Lehr des Apostels Pauli ad Coloss. 3. Si confurrexistis cum Christo, quæ sursum sunt querite, Wan ihr mit bhrstol seyt aufferstanden / so sucht was droben ist; kaum aber ist die Arch passirt / kaum ist der Ostertag sürüber / da begeben sie sich wiederumb in ihren vorigen Lauff / und stürzen sich desto gewaltiger und geschwinder in das todte Meer der Sünden und Lasteren hinab / je länger sie ihren Lauff aufgehalten; daher kan unser Heyland sich mit seinem Anherm David süglich beklagen am 21 Psalm: Factum est cor meum tanquam cera liquescens in medio ventris mei: **Mein Hertz ist mitten in meinem Leib worden wie ein Wachs das zerschmelzet.** als wolt er sagen / ach leider! mein Glaubige / die ich werth hab und liebe wie mein innerst / wie mein Hertz / wo sie heut wie ein wohlberichtetes weiches Wachs durch die andächtige Anmühtungen meine Bildnus angenommen / da schmelzen sie morgen oder übermorgen bey der Flammen der Unzucht / bey dem Fervor des Zorns / und verlieren also die Bildnus der Gnaden; so redet hierüber der Cardinal Hugo: Istud cor factum est tanquam cera liquescens, quia ad modum ceræ dissolvuntur ad ignem cupiditatis & concupiscentiæ: **Das Hertz ist worden wie ein schmelzendes des Wachs; dan wie ein Wachs zerschmelzen sie bey dem Fervor der fleischlichen Begierlichkeiten / & imago Dei, & signaculum Christi, quod in eis solebat esse impressum, jam non apparet in multis, und die Bildnus Gottes / und das Sigill oder die Pittschafft Christi / welches in sie ingetruckt / wird in vielen nicht mehr gefunden.** So muß man mit Christo nicht umbgehen / hastu ihn in das Zimmer deines Hergens auffgenommen / halte ihn fast / dan besser hättest du ihn nicht empfangen / als daß du ihn / nachdem er hineingeführt / wollest verstoffen: Turpius ejicitur quam non admittitur hospes.

X. **GOTT** wolle solches alles in meinen liebsten Zuhöreren gnädigst verhüten / ja / ja wir wollen ein jeglicher under uns mit jener heiligen Seelen öfter wiederholen diese inbrünstige Wort: **Ich hab funt den den mein Hertz lieb hat / ich will ihn halten und nicht entlassen; ich will ihn an mein Hertz trucken / und in seiner heiligen Umbfahung will ich der himmlischen Wohlkusten genießen / ich will mich wohlhüten vor dem Fervor der schändlichen Begierlichkeit / damit diese so heilige und löstliche Bildnus in mir nicht zerschmelze / und verlohren gehe; ich will ihn auffnehmen als einen gänglichen Patronen meines Hergens / mein Geist und Gemüth / meine Gedancken und Anmühtungen /**

alle alle sollen sie ihm dienen/wan andere ihn als einen Fremdden trachten/und wan sie ihn auffgenommen / bald wiederumb seines Weegs gehen lassen; will ich ihn nöthigen sampt den Jüngerem zu Emaus immer bey mir zu bleiben und sprechen: *Mate nobiscum Domine quoniam advesperascit: Herz bleib bey uns/dan es wird abend / Luc. 23.* Es war im alten Testament befohlen *Levit. 6.* daß das heilige Feuer auff dem Altar immer solte brennen / und mit täglich zugelegtem Holz solte underhalten werden; ist nun unser Gott und sein heilige Lieb ein Feuer/nach den Worten des Apostels zu den Hebräern am 12. *Deus noster ignis consumens est: Unser Gott ist ein zehrendes Feuer; und haben wir dieses Feuer heut auff den Altar unseres Hertzens gelegt/und angezündt / so ist vonnöthen / daß wir mit allem möglichen Fleiß dasselbig handhaben und underhalten/wie der H. Gregorius lehret lib 17. Moral. cap 7. Altare quippe Dei est cor nostrum, in quo jubetur ignis semper ardere; quia necesse est ex illo ad Dominum charitatis flammam indefinenter ascendere: Dan ein Altar Gottes ist unser Herz/auff welchem befohlen/daß das Feuer allzeit brenne; dan es ist vonnöthen/daß auß demselbigen die Flamm der Lieb zum Herrn unauffhörlich auffsteige. Mit innerlicher Empfindlichkeit spreche derowegen mit der Braut *Cant. 1. Dilectus meus mihi, inter ubera mea commorabitur: Mein Geliebter ist mein/ zwischen meinen Brüsten soll er sich auffhalten; weil es dem himmlischen Lämblein gefallen ganz mein zu seyn/so will ich hergegen ganz sein seyn/mein Herz und Gemüth soll in einen Tempel, in eine heilige Wohnung verwandelt werden / da will ich mich vor ihm neigen und biegen / will ihm inamer dienen/ und nicht zulassen daß er von mir weiche / und weiter gehe: zwischen meinen Brüsten soll er bleiben/diñ rathet dir/ O andächtige Seel/Petrus Damian opulc. 56. cap. 10. Quoniam cor hominis inter ubera situm est, continuus sponsi tui amor à cordis tui visceribus non recedat: weil des Menschen Hertz zwischen den Brüsten ligt / soll die immerwehrende Lieb deines Bräutigams von dem innersten deines Hertzens nicht weichen. Mein Herz dan/ das ist/ mein Lieb soll Jesu allein geschenckt seyn / und weil wo die Lieb/ daselbst auch die Augen/ so sollen meine Augen von allen Creaturen abgewendt auff ihn allein sehen / und will mit dem Psalmisten am 24. Psalm singen: *Oculi mei semper ad Dominum: Meine Augen seynt allzeit auff den Herrn gericht.***

XI. Es schreiben die Naturalisten / daß obschon der Adler in seinen Jungen

Jungen seine Gleichnus siehet / die feurige Augen / die starcke Klawen / den krummen Schnabel / die breite Brust / so bedienet er sich dannoch der Sonnen als eines Probier steins sie zu versuchen / ob ein jeglicher under ihnen ein ehelich Kind sey ; er hebt sie auff mit seinen Klawen / und wendet sie gerad gegen dem Liecht der Sonnen : wan er nun diß feurige Rad mit unbeweglichen Augen anstarret / den erkennet er fur einen wahren Sohn / und ernehret ihn ; wer aber das nicht kan / sonder mit den Augteckelen pffittert / dan die Augen offinet / bald aber schliesset ; dan sie erhebt / bald aber sincken lasset / den verwirfft er als einen unehelichen. Unser Heyland wird verglichen einem Adler / wie der H. Maximus sagt Rom. 43. Per omnia a quila similitudo competit Salvatore : Die Gleichnus des Adlers schiebet sich in allen Sachen auff unseren Heyland. Ist er ein Adler / und begehrt ihr / mein liebe Zuhörer versichert zu werden / das ihr seine wahre eheliche Kinder und Jungen seyt / so folgt dem Rath des H. Pauli, den er euch gibt 1. Cor. 15. cap. schreibend : Fratres mei dilecti, stabiles estote & immobiles, abundantes in opere Domini semper : Derowegen mein liebe Brüder / seyet beständig und unbeweglich / und allzeit reich im Werck des Herrn. Habt ihr heut ewere Augen auffgehbt die göttliche Sonnen eweren Schaffer anzuschawen / laßt sie nicht wiederumb zu den Creaturen sincken / sonder stehet beständig im Guten ; dan weh uns wan wir bey dem / den wir diese Oesterliche Zeit in dem H. Sacrament empfangen / nicht beharren ! In der himmlischen Offenbahrung hat Gott die Straff / die der Babylonischen Huren / einem Ebenbild der sündigen Seelen / bereit / seinem lieben Jünger Joanni wöllen zeigen : er sahe einen starcken Engel / der hube einen Stein auff wie einen grossen Mühlstein / und warff ihn ins Meer / und sprach Mit solchem Gewalt wird Babylon verworffen werden ; auff solche Weiß wird die sündige Seel / die zu denselbigen Lasteren wiederkehret / in die Tiefe der Verdammnis gestürzt werden ; wan er aber hie den Fall der Unseligen aufstrucket / warumb vergleicht er sie einem Mühlstein ? der Mühlstein / neben dem das er schwär / hat er auch dieses / das er nicht fast stehet / sondern immer umblauft / und wendet sich von der Rechten zur Rechten / da bleibt er aber nicht / sondern kehret wieder zur Linken. Lapis molaris gra vis est, schreibt der Abt Rupertus l. b. in Apocalypsin, & pro molendi officio semper circuit : Ein Mühlstein ist schwär / und lauft allzeit umb zum mahlen Scharve die verkehrte Sünden der gleich diesem Mühlstein herumblausen, nach Zeugnis des Prophe-

ten Davids am 11 Psalm: In circuitu impii ambulanti: Die Gotteslosen wandeln ringsherumb In dieser heiligen Oesterlichen Zeit auff den Befehl der Kirchen/ auff die Ermahnung der Prediger/ auff die treuherzige Erinnerung der Seelsorger/ bekehren sich die Sünder vom Bösen zum Guten; kehren aber bald wiederumb vom Guten zum Bösen: heut versöhnen sie sich mit ihrem Nebenmenschen/ morgen kehren sie wiederumb zum Haß; heut geben sie wieder das unrichtfertige Gut/ heut gehen sie herauf auß dem Rothlachen/ morgen stürzen sie sich wiederumb in denselben: solche umblauffende Mühlstein stürzet Gott in die ewige Verdammnis.

XII. Matth am 8. hat Christus die außgetriebene Teuffeln in die Schwein gesandt: Et ecce impetu abiit totus grex in mare, & mortui sunt in aquis: Siehe die ganze Heerd lieff ungestümmlich zum Meer hinein/ und starben im Wasser. Worin hatten die arme Schwein gesündigt/ daß sie zu solcher schrecklichen Straff verdammet worden? ich wilß euch sagen/ Antwort der H. Gaudenzius tractatu de Machabæis: Sues semper immunda sunt, & de fonte vel fluvio exeuntes iterum volvuntur in cœnum: Die Schwein seynt allzeit unrein/ kaum seynt sie auß dem Brunnen oder Fluß außgegangen/ kaum seynt sie gewaschen/ da kehren sie wieder zum Rothlachen; also werdet ihr den Teuffeln zur Befügung gegeben/ wan ihr von den Sünden und Lasteren in dem Brunnen des Heylands gewaschen/ zu dem Rothlachen der Sünden wieder kehret: bistu dan/ mein liebster Christ in diesen Tagen gereinigt/ und hast die Laster außgespuyen/ hüte dich auß du zu denselbigen nicht wieder kehrest/ damit du nicht seyest wie der H. Petrus schreibt 2. Pet 2. Canis reversus ad suum vomitum, & sus lota in volutabro luti: Der Hund friff wieder was er gespeihet hat/ und die Saw wølzet sich wieder nach der Schwem im Koth. Apocalypf. 1. sahe der H. Johannes einen/ der des Menschen Sohn gleich war/ der hatte in seiner rechten Hand sieben leuchtende Sternen/ das ist/ wie es die Weisheit auflegt Sapient. 3. Er hatte in seiner Hand die Seelen der Gerechten: Justorum animæ in manu Dei sunt. Warumb werden aber diese Seelen den Sternen verglichen/ und nicht den Planeten? weil die Planeten immer schweben und irren/ die Sternen aber des Firmaments fix und fast stehen; dan Gott die Seelen abschewet/ welche durch viele Irthumb umschweben/ wie sie der H. Thadæus in seiner Canonica nennet, sidera errantia, quibus procella tenebrarum servata

servata est in aeternum: irrende Sternen / welchen das Unge-
 witter der Finsternus behalten ist in Ewigkeit. Hingegen ist
 er günstig den Sternen / den Seelen / welche im Guten fast stehen.
 Rectè stellis comparantur, non planetis, quia in eodem statu iusti-
 tiæ debent stare, non per diversa vitia semetipfos permutare, sagt
 Richardus de S. Victore lib. 1. in Apocal. cap. 4. Wohl werden die
 Gerechten den Sternen verglichen / und nicht den Planes-
 ten / dan sie müssen in der Gerechtigkeit beständig stehen/
 und nicht durch die Laster sich selbst verändern. Darumb/
 meine Liebe Zuhörer / hütet euch / daß ihr nach der heut empfangene-
 ren Heisterlichen Communion nicht wieder in vorige Laster hineinfal-
 let / sonder im Stand der Gnaden und Gerechtigkeit also beständig
 verharret / daß ihr würdig werdet in der Hand des Herrn
 als helleuchtende Sternen zu verbleiben ewig-
 lich. Amen.



Am Ofter